

An die Freude.

Gedicht von Fr. v. Schiller.

Für eine Singstimme (und Chor) mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 66.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 111. Nº 1.

Mai 1815.

Lebhaft.

Singstimme.

Freu - de, schö - ner Göt - ter - fun - ken, Toch - ter aus E - ly - si - um,
Wem der gro - sse Wurf ge - lun - gen, ei - nes Freundes Freund zu - sein,
Freu - de trin - ken al - le - We - sen an den Brü - sten der Na - tur;

Pianoforte.

wir be - tre - ten feu - er - trun - ken, Him - mli - sche, dein Heilig - thum. Dei - ne Zauber bin - den wie - der,
wer ein hol - des Weib - er - run - gen, mi - sche sei - nen Ju - bel ein! Ja, wer auch nur ei - ne - See - le
al - le Gu - ten, al - le Bö - sen fol - gen ih - rer Rosenspur. Küs - se gab sie uns und Re - ben,

was die Mo - de streng ge - theilt; al - le Menschen wer - den Brü - der, wo dein sanfter Flügel weit.
sein nennt auf dem Er - denrund! und wer's nie ge - konnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund.
ei - nen Freund, ge - prüft im Tod; Wollust ward dem Wurm ge - geben, und der Cherub steht vor Gott.

mf

CHOR.

Seid um - schlun - gen, Mil - li - o - nen! die - sen Kuss der gan - zen Welt!
 Was den gro - ssen Ring be - woh - net, hul - di - ge der Sym - pa - thiel
 Ihr stürzt nie - der, Mil - li - o - nen? Ah - nest du den Schöp - fer, Welt?

Brü - der, ü - ber'm Ster - nen - zelt muss ein lie - ber Va - ter woh - nen.
 Zu den Ster - nen lei - tet sie, wo - der Un - be - kann - te thro - net.
 Such' ihn ü - ber'm Ster - nen - zelt! Ü - ber Ster - nen muss er woh - nen.

fp

cresc.

Freude heisst die starke Feder
 In der ewigen Natur.
 Freude, Freude treibt die Räder
 In der grossen Weltenuhr.
 Blumen lockt sie aus den Keimen,
 Sonnen aus dem Firmament, *
 Sphären rollt sie in den Räumen,
 Die des Sehers Rohr nicht kennt.

CHOR.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
 Durch des Himmels prächt'gen Plan,
 Wandelt, Brüder, eure Bahn,
 Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
 Lächelt sie den Forscher an.
 Zu der Tugend steilem Hügel
 Leitet sie des Dulders Bahn.
 Auf des Glaubens Sonnenberge
 Sieht man ihre Fahnen wehn,
 Durch den Riss gesprengter Särge
 Sie im Chor der Engel stehn.

CHOR.

Duldet muthig, Millionen!
 Duldet für die bess're Welt!
 Droben über'm Sternenzelt
 Wird ein grosser Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten;
 Schön ist's, ihnen gleich zu sein.
 Gram und Armuth soll sich melden,
 Mit den Frohen sich erfreun.
 Groll und Rache sei vergessen,
 Unserm Todfeind sei verziehn.
 Keine Thräne soll ihn pressen,
 Keine Reue nage ihn.

CHOR.

Unser Schuldbuch sei vernichtet!
 Ausgesöhnt die ganze Welt!
 Brüder, über'm Sternenzelt
 Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen;
 In der Traube goldnem Blut
 Trinken Sanftmuth Kanibalen,
 Die Verzweiflung Heldenmuth. — —
 Brüder, fliegt von euren Sitzen,
 Wenn der volle Römer kreist,
 Lasst den Schaum zum Himmel spritzen:
 Dieses Glas dem guten Geist!

CHOR.

Den der Sterne Wirbel loben,
 Den des Seraphs Hymne preist,
 Dieses Glas dem guten Geist
 Über'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schwerem Leiden,
 Hülf, wo die Unschuld weint,
 Ewigkeit geschwornen Eiden,
 Wahrheit gegen Freund und Feind,
 Männerstolz vor Königsthronen, —
 Brüder, gält' es Gut und Blut, —
 Dem Verdienste seine Kronen,
 Untergang der Lügenbrut!

CHOR.

Schliesst den heil'gen Zirkel dichter,
 Schwört bei diesem gold'nen Wein,
 Dem Gelübde treu zu sein,
 Schwört es bei dem Sternenrichter!